

## Lösungen:

- S. 11: 1b), 2c), 3b), 4a), 5c).
- S. 24: Das fehlende Wort ist **SPIEL**.
- S. 27: Chaos = wirre Urmasse, Gaia = Erde, Tartaros = Unterwelt, Eros = Liebesgott; Erebos = Finsternis; Äther = blauer Himmel, Heméra = Tag.
- S. 37: Richtig ist: „...weil ich sie sehe und mich z. B. manchmal an etwas stoße.“
- S. 39: Es fehlen die Wörter: ich; Wirklichkeit; Sinneseindrücke; Wachs; verändert; Wachsstück.
- S. 42: Lösung 2 ist richtig; es handelt sich um eine Rechenmaschine.
- S. 43: Lösung 4 ist richtig; es ist eine Spinnmaschine.
- S. 47: 1. finden; 2. wahr sein; 3. annehmen; 4. sich einbilden; 5. bezweifeln; 6. meinen; 7. sich vorstellen; 8. denken; 9. glauben; 10. vermuten.
- S. 48: 3, 4 und 6 drücken Meinungen aus.
- S. 51: „Emschen“ kommt von „emsig“ = eifrig, betriebsam. Bezogen auf die Ameise ist gemeint, dass diese Tiere als außerordentlich fleißig gelten.
- S. 55: Die zweite Formulierung müsste lauten: „Was du willst, dass man es dir tut, das tue auch anderen.“
- S. 55: Fall 1: ja; Fall 2: nein; Fall 3: ja; Fall 4: nein.
- S. 56: Die Goldene Regel geht stillschweigend davon aus, dass wir alle in dem, was wir mögen und nicht mögen, gleich sind. Die drei Personen in den drei Fällen haben aber Vorlieben/Abneigungen, die anders sind als beim Durchschnitt der Menschen. Tina z. B. würde nach der Goldenen Regel die ganze Welt mit Lakritzschnecken überhäufen, also im Prinzip gut handeln. Aber nicht jeder mag Lakritzschnecken!
- S. 57: Um größerer Verständlichkeit willen sind diese Regeln z. T. sprachlich vereinfacht. Es handelt sich um die folgenden Quellen: 1. Sokrates; 2. die Stoa; 3. Epikur/der Hedonismus; 4. die christliche Ethik; 5. Kant; 6. Utilitarismus/Konsequentialismus; 7. Husserl bzw. phänomenologische Ethik. In Bezug auf die darauf folgenden Aufgaben ist zu vermuten, dass die Kinder Regel 3 und 5 sehr einleuchtend finden, Regel 2 wohl nicht befolgen, nach Regel 1 sicher schon einmal gehandelt haben und Regel 4 und 7 für schwierig halten. Für die Wahl Erwachsener ergibt sich sehr wahrscheinlich ein anderes Bild. Für sie ist möglicherweise Regel 7 einsehbar, 2 und 4 mögen schwer akzeptabel sein, während 3 und 6 wohl bevorzugt und 1 und 5 für problematisch erachtet werden könnten.
- S. 60: Dinge handeln nicht, weil sie nicht frei sind; also können sie auch nicht wählen, was für sie zu einem guten, glücklichen Leben gehört oder gehören würde.

Im Dezember 2006

Autorin und Verlag



**netzwerk  
lernen**

denhoeck & Ruprecht, Göttingen

**zur Vollversion**

## Denken und Philosophieren



„Na, min Deern, was philosophierst du nun wieder?“, sagt Opa immer zu Lisa, wenn sie mal wieder verträumt in der Gegend herumblükt.

Was meint er wohl damit?

---



---



---



---

Philosophiert haben, soweit wir wissen, zuallererst die alten Griechen; aus ihrer Sprache kommt auch das Wort „Philosophie“, wörtlich übersetzt „Liebe zur Weisheit“.

Auf den ersten Blick passt das nicht zusammen mit der Frage von Lisas Opa. Oder vielleicht doch? Was meinst du?

---



---



---



---

Wer weise werden will, darf sich nicht mit oberflächlichen Antworten zufrieden geben. Platon, der Schüler des großen Philosophen Sokrates, hat dessen Gespräch mit Kriton aufgeschrieben.

**SOKRATES:** Scheint dir das nicht gut gesagt, dass man nicht alle Meinungen der Menschen ehren muss, sondern einige wohl, andere aber nicht? Und auch nicht aller Menschen, sondern einiger ihre wohl, anderer aber nicht? Was meinst du? Ist das nicht gut gesagt?

**KRITON:** Gut.

**SOKRATES:** Nämlich doch die guten Meinungen soll man ehren, die schlechten nicht?

**KRITON:** Ja.

**SOKRATES:** Und die guten, sind das nicht die der Vernünftigen, die schlechten aber die der Unvernünftigen?

**KRITON:** Wie anders?

**SOKRATES:** Wohlan, wie wurde wiederum hierüber gesprochen? Ein Mann, der Leibesübungen treibt und sich dies zum eigentlichen Geschäfte macht, wird der wohl auf jedermanns Lob und Tadel und Meinung achten, oder nur auf jenes allein, auf des Arztes oder des Turnmeisters?

**KRITON:** Auf jenes allein.

**SOKRATES:** Also fürchten muss er auch nur den Tadel, und Freude haben nur an dem Lobe jenes einen, und nicht der Menge?

**KRITON:** Offenbar.

**SOKRATES:** Auf die Art also muss er zu Werke gehn und sich üben und essen und trinken, wie dieser eine es gut findet, der Meister und Sachverständige, viel mehr als wie alle anderen insgesamt.

**KRITON:** So ist es.

**SOKRATES:** Wohl! Ist er aber diesem einen unfolgsam und achtet seine Meinung und sein Lob gering, höher aber das der andern unkundigen Leute, wird ihm dann nichts Übles begegnen?

**KRITON:** Wie sollte es ihm nicht?

**SOKRATES:** Was ist nun wohl dieses Übel? Worauf zielt es, und was trifft es von dem Unfolgsamen?

**KRITON:** Seinen Leib offenbar: denn diesen zerrüttet er.

**SOKRATES:** Wohlgesprochen! Ist es nun nicht ebenso mit allem andern, Kriton?

Schreibt den Dialog in Alltagssprache um. Sucht dazu ein Bild von Sokrates aus dem Internet und klebt es dazu. Spielt die Szene.

## Experimente mit Erinnerungen

Erinnert euch genau: Was habt ihr gestern getan?

Was habt ihr im vergangenen Monat erlebt?

a) Schönes:

---



---

b) Unangenehmes:

---



---

Was gab es Bemerkenswertes in den letzten Sommerferien?

---



---

Welche Adjektive passen besser zu „gestern“, welche zu „letzte Sommerferien“? Findet jeweils drei weitere.

farblos      entfernt      dunkel      deutlich      nah      intensiv      klar      ungenau      bunt

Meine Eindrücke von gestern sind:

---



---

Meine Eindrücke von den Sommerferien sind:

---



---

Eine/r erzählt von einem besonderen Erlebnis, das er/sie hatte. Danach gibt jemand aus der Gruppe jenes Erlebnis in der 3. Person wieder, und zwar so genau wie möglich.

Achtung: Ihr dürft euch beim Zuhören *keine* Notizen machen! Tragt am Ende zusammen, was bei der Wiedergabe fehlte, hinzugefügt wurde oder falsch war. Gar nicht so einfach, nicht wahr?

Ein weiteres Experiment: Zwei aus der Gruppe denken sich einen bestimmten Handlungsablauf aus, der ca. 1 Minute dauert, und spielen ihn vor. Die anderen schauen zu und passen genau auf. Wartet dann, ohne zu reden, fünf Minuten ab. Danach notiert jede/r den vorgespielten Handlungsablauf so genau wie möglich.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Vergleicht eure Wiedergaben. Was stellt ihr fest?



Frage deine Eltern nach den Erinnerungen an

a) ihre eigene Kindheit,

b) ihre Großeltern.

Lass dir Fotos zu a) und b) geben. Prüfe: Verstehst du die Erinnerungsberichte nun besser?

Ja, weil

---



---



---

Nein, weil

---



---



---

Besorge dir ein Foto, das dich als Baby oder als kleines Kind zeigt. Klebe es hier ein und schreibe auf, was du empfindest, wenn du dich „in der Vergangenheit“ betrachtest.




---



---



---



---



---

## Erinnerung und Geschichte

Wir alle erinnern uns. Der Mensch unterscheidet sich unter anderem dadurch vom Tier, dass er für den Hunger von morgen sorgt, und auch dadurch, dass er seinen Großvater kennt. Vielleicht hängen diese beiden Dinge, Sinn fürs Vergangene und fürs Zukünftige, zusammen. Wir erinnern uns; wir vergessen natürlich auch, aber wenn wir vergessen, erinnern wir uns dann wieder. Diese Erinnerung geht über unsere eigene persönliche oder familiäre Geschichte hinaus. (...) Die Erinnerung ist das Organ, mit dem Geschichte in jedem Leben präsent ist, hier hat Geschichte ihren Sitz im Leben. Das meint zunächst die vergangene Geschichte, die vergangenen Ereignisse und Zustände, aber natürlich auch die Geschichten, die wir von jener Vergangenheit berichten und erzählen. (...) Erinnerung also macht Vergangenheit gegenwärtig, und wir nehmen an, dass sie damit unsere Weltauffassung und auch unser Handeln orientiert. Das Kennen der Großväter dient auch der Sorge für die Zukunft.

Thomas Nipperdey: Nachdenken über die deutsche Geschichte. Essays, Verlag C. H. Beck, München 1990, S. 7

1. Was unterscheidet Menschen von Tieren?

- a)  Sinn für Dauer      b)  Sinn für Vergangenheit und Zukunft  
c)  Familiensinn

2. Was gehört untrennbar zusammen?

- a)  anfangen und enden      b)  tun und handeln  
c)  erinnern und vergessen

3. Wodurch gibt es in jedem persönlichen Leben Geschichte?

- a)  durch Vergangenheit      b)  durch Erinnerung  
c)  durch Vergessen

4. Was ist Geschichte?

- a)  vergangene Ereignisse      b)  Kriege und Schlachten  
c)  Sorgen und Nöte

5. Was bewirkt Erinnerung?

- a)  dient den Großvätern      b)  schafft organisches Leben  
c)  vergegenwärtigt Vergangenheit

Thukydides (460–400 v. Chr.), einer der ersten großen Geschichtsschreiber, hat uns eine Darstellung des Peloponnesischen Krieges hinterlassen, der sich von 431 bis 404 v. Chr. hinzog. Im Vorwort sagt er:

Thukydides aus Athen hat den Krieg des Peloponnesischen Bundes und der Athener, so wie sie ihn gegeneinander geführt haben, aufgezeichnet. [...] Die Ereignisse vorher und die noch älteren zu erforschen, war freilich bei dem langen Zeitraum unmöglich, aber aus den Beweisen, die ich bei meinen so weit als möglich ausgedehnten Untersuchungen als glaubwürdig zu befinden hatte, habe ich die Überzeugung gewonnen, dass da weder in Kriegen noch sonst Bedeutendes vorgekommen ist. Was die Reden betrifft, die die Einzelnen vor ihrem Eintritt in den Kampf oder bereits im Kriege gehalten haben, so war es schwierig, den genauen Wortlaut des Gesprochenen im Gedächtnis zu behalten und zwar ebenso für mich, wo ich sie selbst gehört habe, wie für die Gewährleute, die mir solche von irgendwo anders her berichteten. Wie ich mir habe vorstellen können, dass der Einzelne gesprochen haben würde, wenn er das jeweils Erforderliche am besten sagen wollte, wobei ich mich so eng als möglich an den ganzen Sinn des wirklich Gesagten hielt – so wird bei mir geredet.

Thukydides: Der große Krieg, Kröners Taschenausgabe, Band 130, 1954, S. 1f.,  
in Auszügen, Alfred Kröner Verlag, Stuttgart

Die wichtigsten Stellen sind unterstrichen. Was sagt Thukydides über seine Schwierigkeiten, die Vorgeschichte und den genauen Ablauf des Krieges wahrheitsgetreu aufschreiben zu können?

---



---



---



---



---



---



---

www.netzwerk-lernen.de



Jetzt schließt sich der Kreis: Du hast dich an deine letzten Sommerferien erinnert - einen kleinen Teil deiner Lebensgeschichte. Und Thukydides?

Was hast du mit Thukydides gemeinsam? Schreibe es hier auf:

netzwerk  
lernen

www.netzwerk-lernen.de

---

---

---

---

---

---

---

---



## Wünsche und Wunschträume

Wenn jetzt eine gute Fee vor dir erschiene und du hättest drei Wünsche frei: Was würdest du dir wünschen? Notiere in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit:

\*\*\*

\*\*

\*

Vergleicht eure Wünsche. Stellt ihr Gemeinsamkeiten fest?

Suche drei Märchen, in denen etwas gewünscht wird. Schreibe die Titel auf und notiere dazu die Wünsche, die erfüllt oder nicht erfüllt bzw. bestraft werden.

1. Titel:

---

---

---

2. Titel:

---

---

---

3. Titel:

---

---

---

Diskutiert über die möglichen Gründe für die Nicht-Erfüllung.